

Standpunkt

Die Pferdesport-Medien (3. Teil)

1969, in Aachen, war ich, damals in New York als Auslandskorrespondent lebend, der Einzige, der nach Übersee berichtete. In den USA selbst gab es eine kleine Schar von Pferdesport-Journalisten, die sich alljährlich bei der National Horse Show in Madison Square Garden traf, aber kaum je ins Ausland reiste.

Dieses milde Interesse der Medien am internationalen Pferdesport kann man mit der Geschichte des Springsports (denn nur um den ging es damals) in den USA erklären. Jahrzehntlang waren die Horse Shows ein gesellschaftliches Ereignis der wohlhabenden Kreise. Konsequenterweise wurden die Berichte mehrheitlich auf den «Society»-Seiten abgedruckt. Selbst in der New York Times findet man in den Ausgaben der Jahre bis circa 1960 nur wenig auf den Sportseiten. In all diesen Jahrzehnten gelang es nur wenigen der zahlreichen US Horse Shows, ein öffentliches Interesse aufzubauen.

Um zu überleben, als die High Society-Gelder langsam versiegt, verpuppten sich die meisten der US-Turniere zu geschäftlichen Unternehmen, bei denen die Gebühren für die Teilnehmer (Nenn- und Startgelder, Stallmiete, Stroh und Heu etc.) die bescheidenen Einnahmen aus dem Billetverkauf weit überstiegen. Das amerikanische Fernsehen, total kommerziell, ignorierte den Pferdesport, das heisst den Spring-sport und die langsam aufkommenden Vielseitigkeitsprüfungen, obwohl der Turf, vor allem die Triple Crown, zum sportlichen Alltag der Amerikaner gehörte. Die Handvoll Pferdezeitschriften haben denn auch für US-Verhältnisse sehr bescheidene Auflagen und die Ho-



Jacques Toffi (r.) mit einigen seiner Fotografen-Kollegen an den Olympischen Spielen 2012 in London. Foto: Dirk Caremans

norare, die sie zahlen konnten, erlaubten keine Auslandsreisen. Die Einzige, die immer wieder bei WM, EM und Weltcupfinals auftauchte, war Nancy Jaffer, die als Co-Chefredaktorin einer Tageszeitung in New Jersey gewisse Freiheiten genoss. Dazu sah man des Öfteren das Ehepaar John und Tish Quirk, er der Herausgeber einer Pferdesport-Zeitschrift (und brillanter Schreiber), sie eine vorzügliche Fotografin.

Im Fokus

Ein Wort zu den Pferdesport-Fotografen. Ich glaube, der Pferdesport kann glücklich sein, dass es seit über 100 Jahren grossartige Fotografen gab und gibt, die die Geschichte des internationalen Pferdesports wunderbar dokumentieren. 1969, in Aachen, waren die grossen Deutschen Werner Menzendorf und Wilhelm Tiedemann präsent, dazu kam Horst Müller – den ich allerdings nie traf – und der damals noch junge

Werner Ernst. Später kamen H.J. Wöstmann, Franz Steindl und der künstlerische Jacques Toffi.

Aus der Schweiz waren es Roland von Siebenthal und Elisabeth Weiland, die jahrzehntlang die eidgenössische wie die internationale Szene dokumentierten. In England erinnern wir uns an den legendären Monty, an Leslie Lane und den Schotten Findlay Davidson. Heute bleibt vom einst reichen britischen Angebot noch Kit Houghton.

Der herausragende niederländische Pferdesport-Fotograf war der frühverstorbene Egbert van Zon. Andere sind Arndt Bronkhorst, Jacob Melissen und Max Minekus. Von den Franzosen wurde Xavier Libbrecht bereits erwähnt, dazu kommt Franck Pappelard. Die Schweden haben ein bemerkenswertes Trio: Jan Gyllensten, Kristin Lindh und Roland Thunholm. Dann, nicht zu vergessen, die Irin Myles Ansell sowie Dirk Caremans aus Belgien.

Aus der Tschechoslowakei kamen zwei aussergewöhnliche Talente: Dr. Norbert Zalis, einige Jahre Direktor von Kladruby, mit seinen grossartigen Naturaufnahmen sowie Maxa Pisova.

In den USA war das Kollektiv BUDD jahrzehntlang die Adresse für Pferdesport-Aufnahmen. Die beiden Brüder Weintrob waren praktisch die einzigen, die die amerikanische Pferdesport-Szene der Ostküste vom Zweiten Weltkrieg bis in die 70er-Jahre dokumentierten. Später kamen Alix Coleman, Karl Leck mit seinen spektakulären Aufnahmen von Idle Dice, dem Open Jumper von Rodney Jenkins sowie, an der Westküste, die bereits erwähnte Tish Quirk.

In diesem Zusammenhang sei eine Anekdote aus der Frühzeit der International Alliance of Equestrian Journalists (IAEJ) erwähnt. Nachdem wir 1976 mit der FEI eine Zusammenarbeit in Bezug auf die Arbeitsbedingungen für Journalisten erreicht hatten (die allerdings von der FEI praktisch ignoriert wurde), wollten wir mit den grossen Veranstaltern konstruktiv zusammenarbeiten. So machten wir Ende 1977 eine Umfrage unter den damals vielleicht 150/180 IAEJ-Mitgliedern, um zu erfahren, wer plante, an den vier WMs des Jahres 1978 teilzunehmen. Die Antworten für S-Aachen, D-Goodwood und C-Lexington entsprachen dem, was dann wirklich auftauchte. Unsere Umfrage war somit eine echte Hilfe für die betreffenden Organisationen bei der Planung ihrer respektiven Pressedienste. Als Antwort für die Viererzug-Fahr-WM in Kecskemet gab es nur sieben Interessenten. Wie im Falle Aachen, Goodwood und Lexington kommunizierten wir die von der IAEJ ermittelte Zahl an die Organisatoren in Kecskemet.

Als ich im Pressezentrum in Kecskemet eine Liste von über 150 akkreditierten Journalisten und Fotografen ausgehändigt bekam, staunte ich. Unsere sieben IAEJ-Mitglieder waren dabei, dazu unzählige Unbekannte. Selbst die Reiter Revue hatten drei Fahrbegeisterte aus dem Bekanntenkreis angemeldet, dazu kamen Journalisten oder Anhänger jedes Bauernblättchens aus Deutschland, nicht zu reden von den Presse-Touristen aus den Niederlanden.

Quintessenz des Obigen respektive der drei Standpunkte. Es war eine spannende Zeit. Man erlebte grosse Momente und man ist traurig über das fehlende Interesse in den letzten zehn Jahren. Man denke an die leeren Tribünen bei der EM 2009 in Windsor und wie wenige Zuschauer auch in Herning an den ersten drei Tagen anwesend waren. Vielleicht wäre es an der Zeit, dass eine unabhängige Instanz versucht, zu eruieren, was in den letzten zehn Jahren im internationalen Pferdesport falsch gelaufen ist:

- dass die Zahl (und Qualität) der Journalisten sinkt
- dass die deutschen TV-Anstalten Herning ignorierten
- dass zum Beispiel das schwedische Tierschutzgesetz strenger ist als das der FEI, und was das für Konsequenzen hat.

Autor



Max E. Ammann
Ehemaliger Weltcup-Direktor
mea@network4events.com